

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 44.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 13. April

1886.

Zufolge gestellter und als begründet befundener Gesuche sind
der Reservist **Paul Ernst Angethüm** in Eibenstock

hinter den letzten Jahrgang der Reserve, sowie die Landwehrleute
Louis Hermann Wagner in Crandorf,
Carl Louis Stemmler in Crandorf,
und **Paul Georg Landmann** in Lauter

hinter den letzten Jahrgang der Landwehr bis zum nächsten Classificationstermine
zurückgestellt worden, was gemäß der Vorschrift in § 18,7 der Kontroll-Ordnung
vom 28. September 1875 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Schwarzenberg, am 7. April 1886.

**Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aus-
hebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.**

Frhr. v. Wirsing, Amtshauptmann.

St.

Nach der General-Berordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau
vom 22. Dezember 1882 hat alljährlich eine Zählung der Fabrikarbeiter nach
Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbe-
unternehmern, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) Dampfessel verwenden, oder
- 3) mit Wind-, Wasser-, Gasmaschinen- oder Heißluftmaschinen-Betrieb
arbeiten, oder
- 4) nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer
Genehmigung unterliegen,

stattzufinden.

Für das Jahr 1886 ist die angeordnete Zählung nach dem Arbeiterstande
vom 1. Mai c.

am 1. Mai 1886

vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaft-
lichen Verwaltungsbezirks werden daher veranlaßt, die von den betreffenden Ge-
werbeunternehmern ausgefüllten Zählformulare zu sammeln und bis spätestens

den 5. Mai 1886

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 10. April 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

St.

Die Herren Bürgermeister von Aue und Grünhein, sowie die Herren Ge-
meindevorstände des Verwaltungsbezirks der unterzeichneten königlichen Amts-
hauptmannschaft werden unter Hinweis auf § 14 der Verordnung vom 4. April
1879 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 165) veranlaßt, über die in ihren
Gemeinden wohnhaften oder ansässigen und über 14 Jahre alten Katholiken,
soweit dieselben ein eigenes Einkommen haben, einschließlich der nach § 3 des
Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 für ihre Personen beitragspflichtigen
katholischen Ehefrauen ein nach Anleitung des der angezogenen Verordnung bei-
gedruckten Formulars (Seite 171 und 172 des Gesetz- und Verordnungsblattes
vom Jahre 1879) anzufertigendes Verzeichniß unter Angabe der von einer jeden
Person zu entrichtenden, im Einkommensteuer-Ortskataster ausgeworfenen **Kor-
malsteuerätze** und der Zahl der auf den Grundstücken der nicht am Orte
wohnenden Grundstücksbesitzer ruhenden Steuereinheiten, dafern aber anlage-
pflichtige Katholiken in ihren Gemeinden sich nicht aufhalten, einen Vacatschein bis

zum 28. April 1886

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 8. April 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

St.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der **Ernestine Wilhelmine** verw.
Lancker geb. Prölsch eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause
No. 352 des Grundbuchs und No. 921 Abth. B des Grundbuchs für Eibenstock
und den Flurstücken No. 909, 910, 922 a dieses Grundbuchs, Folium 343 des
Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf 4886 Mark, soll an hiesiger Gerichts-
stelle (Verhandlungssaal) zwangsweise versteigert werden und ist

der 4. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 14. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Berlindung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts
eingesehen werden.

Eibenstock, am 4. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Römisch, S. R.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Nordb. Allg. Ztg.“
meldet offiziell Folgendes: Die bekannten Aeußerun-
gen des Reichstagsabgeordneten v. Schalkha haben
zur Folge gehabt, daß auf Veranlassung des schwei-
zerischen Justiz- und Polizeidepartements seitens der
Behörden des Kantons Genf die eingehendsten Er-
mittlungen bezüglich der angeblich dort stattfindenden
Nachprägung preussischer Thaler veranfaßt
worden sind. Diese Nachforschungen haben ergeben,
daß die betreffenden Gerächte völlig aus der Luft ge-
griffen sind.

— Ueber das Hochwasser in der Danziger
Niederung wird dem „V. Tgbl.“ von einem Augen-
zeugen geschrieben: Diese viel geprägte Weichselnieder-
ung hat bekanntlich in jedem Frühjahr durch das
Hochwasser und den Eisgang unsäglich zu leiden, so
besonders wieder in den Jahren 1880 und 1883;
doch sind der Schaden und das Elend jener beiden
Jahre nur gering zu nennen gegen das unermessliche
Unheil, das die Hochfluthen in diesem Jahre über
die ganze Niederung heraufbeschworen. Acht Dörfer
stehen unter Wasser, und diese, sowie die Eindämmungs-
werke, die jahrelange Arbeit und Millionen gekostet
haben, treiben zertrümmert in den wilden Wellen
der See zu. Von den Dörfern Plehendorf, Bohnsack,
Kronenhoff, Schnackenburg u. s. w. haben nur die
Kirchen und einige fest gebaute massive Häuser Stand
gehalten; was um diese herum steht, ist nur Trümmer-
werk. Häuser mit durchbrochenen Mauern, mit zu-
sammengestürzten Dächern, herabgerissenen Schorn-
steinen, Windmühlen mit zerbrochenen Flügeln, ein-
gedrückten Seitenwänden, Brücken ohne Belag und
Geländer erblickt das Auge ringsumher, dazwischen
laufen die Fluthen und treiben alles Dentbare aus

Hof, Wirtschaft und Ställen mit sich. Bei Plehendorf
kannten wir ein reizendes Buchenwäldchen von
etwa zwei Morgen Größe; nicht eine Spur ist davon
zurückgeblieben, nur zersplitterte Baumstämme be-
zeichnen die Stelle, wo im Sommer die Bewohner
Schatten und Kühlung suchten. Die zu Hilfe ge-
eilten Ingenieure standen ratlos da. Auf den
Dämmen laufen Männer und Frauen mit ausge-
rautem Haar herum, Kinder weinen und bitten um
Rettung. — Man versucht in Danzig Berechnungen
über den ungefähren Schaden anzustellen, allein diese
scheitern; er ist so groß, daß er in Zahlen nicht zu
erfassen sein wird, er bezieht sich auf Millionen und
Abermillionen. Zudem kommt noch das Unglück, daß
nur Wenige bei dem in Danzig bestehenden „Berein
zur Versicherung wider Stromgefahren“ versichert
sind. Es ist dies für den Verein auch ein reines
Glück, sonst wäre er unbedingt dem Untergang ver-
fallen; ist er doch ohnehin so schwach, daß von ihm
wesentliche Hilfe nicht zu erwarten wäre. Ganz
Deutschland muß hier zur Rettung Hand anlegen.

— Gera. Mit Bezug auf den auch von uns
gemeldeten Vorgang betr. die Forderung des hiesigen
Stadtraths an die Militärverwaltung, für das von
dieser für die hiesige Garnison aus Erfurt be-
zogene Kommissbrot die gesetzliche städtische
Eingangsteuer zu entrichten, hat der Stadtrath
den hiesigen Zeitungen eine altentworfene Darstellung
des Sachverhalts zugehen lassen. Aus dieser geht
hervor, daß derselbe das Recht der Stadt mit großer
Rücksichtnahme auf die Stellung des Heeres im
Staate vertreten hat. Daß die königlich preussische
Intendantur des 4. Armeekorps in Magdeburg an-
erkannt hat, der Anspruch der Stadtgemeinde auf
Zahlung der betr. Eingangsabgabe erscheine berechtigt,
daß aber die Zahlung bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Die Angelegenheit schwebt seit dem 27. März 1885.
Bezüglich der vom Stadtrathe im vergangenen Feb-
ruar angebotenen eventuellen Pfändung eines der
Brottransporte hat das Reichsfinanzamt eine Erklärung
dahin abgegeben, eine Zwangsvollstreckung von
Seiten kommunaler Verbände gegen das Reich sei
nach der staatsrechtlichen Stellung desselben ausge-
schlossen. Uebrigens hat nicht das Kriegsministerium
in Berlin telegraphische Anweisung gegeben, die Frei-
gabe des — also noch gar nicht gepfändeten — Brod-
transportes eventuell unter Anwendung von Gewalt
zu erzwingen, sondern das Regiments-Kommando in
Altenburg hatte den hiesigen Garnisonältesten beauf-
tragt, zu erklären, daß die Beschlagnahme eines Trans-
portes, wenn nöthig, mit Gewalt verhindert werden
würde.

— Der schweizer Bundesrath hat Deutschland,
Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien zu einer
am 10. I. M. in Bern abzuhaltenden Konferenz be-
züglich der technischen Einheit im Eisenbahn-
wesen eingeladen.

— Frankreich. Die Kommission zur Vorbe-
rathung des Spionage-Gesetzes hat nach Anhörung
des Kriegsministers, welcher angeblich einzelne Fälle
von Spionage vertraulich mittheilte, den Entwurf
angenommen und den Referenten beauftragt, von der
Kammer die Annahme des Entwurfs ohne jede De-
batte zu verlangen.

— Belgien. Aus Belgien sind Nachrichten
über neue Unruhen nicht gekommen, wohl aber
dauern die Arbeitseinstellungen an verschiedenen Or-
ten noch fort. Die Regierung geht den Unruhestif-
tern sehr energisch zu Leibe. So ist der Präsident
des Sozialistenbundes, Falleur, wegen Theilnahme an
der Zerstörung der Baubourgschen Glasfabrik verhaf-
tet worden. Außerdem wurden zahlreiche Verhaftun-

gen in Brüssel, Charleroi und Mons vorgenommen. Die Regierung leitete auch einen Prozeß gegen das weitverbreitete Genter Sozialistenblatt „Booruit“ ein, welches die Soldaten aufforderte, den Offizieren nicht zu gehorchen.

— Italien. Die sozialistische Bewegung in Oberitalien scheint auch das Militär ergreifen zu wollen. Nach Meldungen italienischer Blätter sind in Padua in aller Stille gegen 40, nach anderen sogar 70 Soldaten, welche dringend verdächtig waren, an sozialistischen Umtrieben theilgenommen zu haben, verhaftet und nach Venedig transportirt worden, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Offiziere befinden.

— In den russischen Ostseeprovinzen erregt die Maßregelung des evangelisch-lutherischen Pastors E. Brandt zu Palzmar-Serbogol in Livland das ungeheuerste Aufsehen. Derselbe hat das in den Augen der Moskowiter unerhörte Verbrechen begangen, mehrere Bauern seiner Gemeinde, welche im Begriff standen, zur orthodoxen Kirche überzutreten, an ihr evangelisches Glaubensbekenntnis zu erinnern und dadurch der Religion ihrer Väter zu erhalten. Zur Strafe dafür wurde er durch kaiserlichen Befehl seines Amtes entsetzt, und außerdem wurde ihm auf Antrag des zelotischen Pobedonoszew die Weisung erteilt, sich binnen 14 Tagen zur Verschickung nach dem Gouvernement Smolensk bereit zu halten. Pastor Brandt ist ein Mann von etwa 60 Jahren, der noch mehrere unmündige Kinder zu erziehen hat. Eine ähnlich harte Maßregel ist seit der Regierung Kaiser Pauls gegen keinen evangelischen Geistlichen aus den baltischen Provinzen verfügt worden. Wie ein Petersburger Korrespondent despricht, will man in der russischen Hauptstadt wissen, daß sich der Minister des Innern, Graf Tolstoi, gegen die Maßregelung des brod- und hilflos gewordenen Pastors Brandt ausgesprochen habe.

— Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der russische Botschafter auf Zahlung der rückständigen Raten der von der Pforte an Rußland zu leistenden Kriegsenschädigung dringe. Die türkische Regierung hat kaum die Mittel, um die Truppen, welche sie an der griechischen Grenze vereinigt, zu erhalten!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenst. In seiner Sitzung am 10. d. M. im hiesigen Schützenhause ernannte der „Bezirkslehrerein Eibenst.-Schönheide“ Herr Lehrer Meißner, Ritter u. von hier zu seinem „Ehrenmitglied“. Die Ehrenmitgliedschaft ward Frn. Meißner durch eine von Herrn Lehrer und Organist Neumertel künstlerisch ausgeführte Urkunde bescheinigt.

— Dresden. In der „Centralhalle“ fand Mittwoch vor. Woche Abend die zweite Versammlung von Frauen und Mädchen unter dem Vorsitz von Frau Kreisig-Dresden statt. Die Säle und Galerien waren total überfüllt und erstere blieben ausschließlich dem zarten Geschlecht und den zahlreich erschienenen Vertretern der Presse reservirt. Der eigentliche Leiter der Versammlung, Schneidermeister Jbler, betonte in einer Ansprache, daß es sich jetzt um die Organisation der weiblichen Arbeiter handle, damit den Ausbeutungen gewisser Arbeitgeber ein Ziel gesetzt werden könne. Sodann erging sich Redner, fortgesetzt von Bravos unterbrochen, in heftigen Schmähungen gegen ein Organ der hiesigen Tagespresse („Dresdner Nachrichten“) und verband damit den Vorwurf, das Referat über die erste Versammlung sei auf Kosten der Wahrheit entstellt und die zeitgemäße Tendenz derselben absichtlich ins Lächerliche gezogen worden. Hierauf ertheilte die Vorsitzende der Referentin Frau Ihrer-Berlin das Wort. Dieselbe schlug bei ihrem Angriff auf das erwähnte Blatt wenigstens einen anständigen, fast humoristischen Ton an und vergaß im weiteren Verlaufe ihres Vortrages auch nicht zu bemerken, daß sie ihre Berichte und Referate häufig am Kochherde fertig mache, ohne daß jemals dabei die Suppe verbrannt sei. Nachdem sie über die Bewegung unter den Berliner Arbeiterinnen referirt und die Zwecke einer Vereinigung betont hatte, wurden die Anwesenden zum Beitritt aufgefordert. Nach einer Pause sprach Frau Post-Dresden gegen die Herrschaft der Chemänner und eine „alleinstehende Frau mit 3 Kindern“, Frau Hänichen schilderte ihre Nothlage als Namensstickerin, um mit dem Wunsche zu schließen, daß mit der steigenden Wohnungsmiete auch der Lohn erhöhet und sich Alles noch zum Besten wenden werde. Schließlich warnte Frau Ihrer vor dem Zuzug weiblicher Arbeitskräfte aus Sachsen nach Berlin, und mit der Wahl eines Ausschusses zur Bearbeitung der Statuten schloß die Versammlung.

— Die Einlagen zur Königl. Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) haben während der letzten Jahre nicht nur im ganzen Lande, überhaupt, sondern auch im Einzelnen in allen seinen Verwaltungsbezirken beträchtlich zugenommen. Im Bereiche der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sind sie von 29 im Jahre 1883 auf 39 im Jahre 1884 und 55 im Jahre 1885 gestiegen; die stärkste Zunahme war in der Amtshauptmannschaft Leipzig bemerkbar, in der sie von 14 Stück

im Jahre 1883 auf 315 Stück im Jahre 1885 anwuchsen, in zwei Jahren also um mehr als das Doppelte zunahmen.

— Leipzig. Auf einem Grundstück der Glodenstraße war Donnerstag Nachmittag ein 17jähriger Schornsteinfegerlehrling mit dem Lehren eines russischen Schornsteins unter Aufsicht des Meisters beschäftigt. Letzterem fiel es auf, daß sein Lehrling gar nicht wieder zum Vorschein kam und als er deshalb weiter nachforschte, vernahm er Klageklänge im Innern des Schornsteins. Sofort erkannte er, daß der Lehrling in die zum Einfahren nicht geeignete Esse hineingerutscht und brinnen stecken geblieben sein mußte. Unverzüglich wurden zwei Maurer herbeigeholt und an der Stelle, wo die Klageklänge sich bemerklich machten, Löcher in den Schornstein eingeschlagen und durch die entstandene Oeffnung der Lehrling, der allerdings daselbst eingewängt und bereits bewußtlos war, herausgeholt, wo er bald wieder zu sich kam. Der arme Bursche hatte ¾ Stunden in der traurigsten Lage zugebracht.

— Plauen i. V. Ein recht herbes Mißgeschick passirte vor wenigen Tagen einer Plätterin hier selbst. Bei Verrichtung einer Arbeit am Plättfen fingen die Kleider des Mädchens am Rücken Feuer. Beim Bemühen, das Feuer mit der Hand zu tödten, hat sie sich dermaßen verbrannt, daß sie lange Zeit arbeitsunfähig sein wird. Trotzdem gelang es ihr nicht, das Feuer auf diese Weise zu löschen. Erst als sie sich im Hofe auf den Erdboden wälzte, gelang es ihr. Arbeiterinnen, welche in ihrer Nähe standen, waren über den Vorfall so erschrocken, daß sie in der Aufregung dem gefährdeten Mädchen keine Hilfe brachten.

— Sayda. In dem unter der Scheune der Gutsbesitzerin Marie Auguste verehel. Neuber in Boigtsdorf befindlichen Keller wurde zum Zwecke der Verbreitung desselben seit 7. April Sprengung des daselbst vorhandenen Felsens vorgenommen. Am Vormittag des 8. April hatten bereits 17 Schüsse die erwünschte Wirkung gethan, der 18. jedoch entlud sich plötzlich nach außen und oben und entzündete die in der Scheune befindlichen Vorräthe; letztere, sowie das Wohngebäude brannten in kurzer Zeit vollständig nieder.

— Von Mund zu Mund geht jetzt in Pirna ein Lotteriegeschichtchen, wonach Frau Fortuna bei dem aus jenem Erbstädtchen nach dem fernen Amerika verdufteten Registrar Hempel sozusagen eine „Versuchstation“ machte, von demselben aber leichtsinnig fortgewiesen wurde. Der Genannte spielte nämlich, wie der „Pirn. Anz.“ meldet, in der Collection von Schweiß in Copie ein Behtel der Nummer 93,063, von welcher er auch zwei Classen bezahlte, rann aber ohne Abschied zu nehmen über das große Wasser zog, so daß dem Collecteur nichts übrig blieb, als sich nach einem neuen Looskäufer umzusehen, der dabei erst am letzten Sonntag gefunden werden konnte. Der Kauf, den der Betreffende hiermit gemacht, war wahrlich kein schlechter, da am Montag auf erwähnte Nummer ein Gewinn von 40,000 M. entfiel, welche guldene Bescheerung den Loosbesitzer selbstverständlich hoch beglückte, während Hempel schuldbehaftet in dem Völkergewirr Amerikas verschwunden ist.

— Die Frau eines Bürgers in Baugen hatte vor einigen Wochen das Unglück, sich beim Auswinden von Wäsche an einer in derselben aus Versehen stecken gebliebenen Nadel einen Finger der linken Hand zu verletzen. Um die entstandene Wundung vor Schmutz zu schützen, beging sie die Unvorsichtigkeit, über dieselbe den Finger eines farbigen Glacehandschuhs zu ziehen, wodurch sie sich eine Blutvergiftung zuzog. Nach kurzer Zeit mußte die Amputation des Fingers vorgenommen werden; trotzdem aber verschlimmerte sich der Zustand der unglücklichen Frau dermaßen, daß man zu weiterer Amputation hätte schreiten müssen, wenn nicht der Tod sie von ihren schweren Leiden erlöst hätte.

— Aus der sächsischen Oberlausitz, 7. April wird geschrieben: Ein fünfzigjähriges Nachwächterjubiläum gehört wohl an und für sich zu den Seltenheiten, wenn aber dem Jubilar, wie das in Großschönbau dem 77jährigen Nachwächter Zeibler jetzt wiederfahren ist, am Jubeltage eine Motivtafel vom Gemeindevorstand überreicht und von seinen Freunden, welche Mitglieder der Resource sind, ein Morgenständchen gebracht ist, so verdient dieser Vorgang wohl über das Weichbild Großschönbaus hinaus verbreitet zu werden.

— Im Lokalverkehr der kgl. sächs. Staatseisenbahnen und der mitverwalteten Privatbahnen sind diejenigen Tagesbillets, welche am Tage vor Ostern und am ersten Osterfeiertage gelöst werden, zur Rückreise gültig bis mit Mittwoch nach Ostern.

— Nach einer neuerdings erlassenen Verfügung ist es nicht gestattet, Zeitungen, Drucksachen u. an Soldaten in verschlossenen Briefen oder unter Kreuzband unter Benutzung der portofreien Aufschrift „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ zu versenden.

— Im Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation erscheint es nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um auswärtig in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältniß zu treten, sich in der Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen

Arbeitsbuch zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters, bezw. Vormundes erfordert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 11. März 1886.

1) Nachdem die Abschätzung des Einkommens zu den communischen Anlagen erfolgt ist, so gilt es Entschließung über die Höhe der auszuführenden Anlagen zu fassen. Da der nach dem Haushaltsplan sich ergebende Geldbedarf demjenigen des vorigen Jahres ziemlich gleich kommt, auch die Einschätzung wesentliche Abweichungen im Gesamtergebnisse nicht ergeben hat, so hält man wiederum die Ausschreibung von 14 Einheiten, somit bei einem Einkommen bis 600 M. von 2 1/2 %/o, darüber von 3 1/2 %/o für genügend und beschließt demgemäß.

2) Als Registrar wählt man den bisherigen Diätisten bei der kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz Ernst Ottomar Kleinbempel und an Stelle des verstorbenen Sparsassencontroleur Stricker den hiesigen Oberforstmeistereigebiedten Gustav Robert Meyer.

Das Stadtverordnetencollegium ist gemäß § 10 des Ortsstatuts hierzu mit seinem Gutachten zu hören.

3) Das kgl. Finanzministerium hat zu dem Bau einer Schleufe vom Hause der Ww. Reichner nach dem Emil Schubart'schen Hause an der Hauptstraße und von dort nach dem Dorfbache den Beitrag von 150 M. bedingungsweise, insbesondere unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadtgemeinde Eibenst. die Unterhaltung übernimmt.

Der Stadtrath erklärt sich mit diesen Bedingungen einverstanden und giebt die Angelegenheit an das Stadtverordnetencollegium zur Mitentscheidung ab.

4) Seiten des kgl. Bezirks-Thierarztes hat im Auftrage des Stadtraths eine Prüfung des hiesigen Trichinenschauers sowohl betreffs seiner Befähigung zur Ausführung der ihm übertragenen Trichinenschau als auch betreffs der Tüchtigkeit der hierzu benutzten Instrumente stattgefunden und ein allenthalben befriedigendes Ergebnis gehabt.

Man nimmt Kenntnis hiervon.

Sitzung vom 18. März 1886.

1) Von den vom Stadtverordnetencollegium in seiner Sitzung vom 16. März gefaßten Beschlüssen nimmt man Kenntnis und beschließt

a. da das Collegium Einwendungen gegen die Wahl des Registrators und des Sparsassencontroleurs nicht erhoben hat, Beide nunmehr zu beschreiben und zur Verpflichtung zu laden.

b. wegen des Schleusenbaues an der Hauptstraße zunächst noch mit den Besitzern der angrenzenden Grundstücke wegen ihrer Beiträge zu diesem Bau zu verhandeln, beziehentlich eine Erhöhung des Staatszuschusses zu beantragen.

c. die Justifikation der Stadtkassenrechnungen von den Jahren 1880 und 1881 auszusprechen.

d. die Anträge des Collegiums wegen der Wasserförderung der Reiche und wegen Beseitigung eines Liebestandes an der Hauptstraße an den Bauauschuß abzugeben.

2) Da der nunmehr zum Stadtkassier gewählte Registrar Meyer die Stellvertretung des Standsbeamten und Reichamtshausbesitzers in seiner neuen Stellung kaum mehr ausführen können, so beschließt man, dieselbe dem neuen Registrar zu übertragen und hierzu um die Genehmigung der kgl. Kreisbauhauptmannschaft nachzusuchen.

Die weiteren in beiden Sitzungen erledigten Gegenstände bedürfen einer öffentlichen Mittheilung nicht.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

1. Sitzung vom 17. März 1886.

1) Ein vom Vorsitzenden gemachter Vorschlag über die im laufenden Jahre vorzunehmenden Anpflanzungen von Straßenbäumen wird mit der Maßgabe angenommen, daß auch der nach dem Heimgarten führende Weg mit angepflanzt werden soll, während bezüglich des Baumannenberg-Weges zunächst seitens der Baudeputation Erörterungen darüber beschlossen werden, ob durch das Anpflanzen von Bäumen etwa eine Verkehrsstörung zu befürchten sei.

2) Eine größere Anzahl Einwohner von Schönheide, Schönheiderhammer und Reuheide haben mittelst Eingabe gebeten, die Niederlassung eines zweiten Arztes an Stelle des weggezogenen Herrn Dr. Rieg durch Erhöhung der demselben nach Höhe von 300 M. gewährten Subvention sowie durch Theilung des Impfens herbeizuführen. Der Vorsitzende erklärt, daß er nach Bezugs des genannten Arztes unterlassen habe, die Initiative in der Sache zu ergreifen, weil nach seiner Meinung durch das inzwischen in Kraft getretene Krankenversicherungs-gesetz die Sachlage sich verändert habe und er glaube, daß bei den hiesigen Verhältnissen dormalen in erster Linie die Krankenkassen, deren hier 9 mit einer Mitgliederzahl von 1500 vorhanden sind, in der Lage seien, durch ein geschlossenes Vorgehen für Gründung der Impfung eines zweiten Arztes einzutreten, während die Theilung des Impfens ohne Zustimmung des damaligen Impfarztes nicht angängig erscheine, da dem letzteren dieses Amt i. Z. nicht mit Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs übertragen worden sei. In der hierauf sich entspinrenden Debatte spricht sich die Majorität des Gemeinderaths für die fernere Bewilligung einer Subvention für einen zweiten Arzt aus und legt dieselbe, nachdem ein von einigen hiesigen Einwohnern in letzter Stunde eingegangenes Gesuch um Verschlebung der definitiven Beschlußfassung bis dahin, wo sie Gelegenheit gehabt haben, ihren Standpunkt gegen Bewilligung einer Subvention aus der Gemeindefasse zu motiviren, abgelehnt worden ist, auf 300 M. vorläufig fest, beschließt jedoch, zunächst den Gemeindevorstellungen zu Schönheiderhammer und Reuheide die Erhöhung dieser Subvention zu empfehlen, auch wegen Gewährung einer staatlichen Unterstützung für einen zweiten Arzt vorstellig zu werden und die öffentliche Ausschreibung zur Zeit zu beanstanden.

2. Sitzung vom 24. März 1886.

1) Davon, daß die Gemeindevorstellungen Schönheiderhammer und Reuheide abgelehnt haben, eine Subvention für einen zweiten Arzt aus Gemeindefassen zu bewilligen, wird Kenntnis genommen.

2) Das königliche Finanzministerium hat die Fortsetzung der neuen Auerbach-Schönheider Straße bis an den hiesigen Ort davon abhängig gemacht, daß die Gemeinde Schönheide den neuen Straßentract innerhalb ihrer Mauer, sowie die an diesen Tract anschließende, 100 Meter lange fiscalische Straße der alten Straße von Station 0₁ bis Station 0₂, und ferner den übrigen Theil der alten Straße, insoweit derselbe in hiesiger Mauer liegt und einer ferneren Unterhaltung als öffentlicher Weg bedürfen sollte, zur Unterhaltung übernimmt, auch das zum Neu-

für den...
get...
zun...
abju...
Ber...
für...
den...
nach...
ung...
Rön...
den...
män...
lassen...
Straf...
vom...
worde...
dens...
faum...
Areal...
thum...
Mien...
tefter...
meiste...
enden...
schrän...
rade...
wie er...
mittag...
wichtig...
sehen...
merken...
ist. F...
redung...
wohl...
einen...
begann...
von de...
abhäng...
achte...
Berhä...
völlig...
ich mid...
Betreff...
ich nie...
Schöf...
und be...
Kapital...
D...
ulation...
er sich...
derlage...
fernere...
mußten...
D...
selbstge...
was ein...
doch nie...
Hauptf...
Weib...
der Aus...
tourde...
mein fe...

Be...
Se...
berie...
(nich...
Dort...
prin...
Zf...
preis...
5%...
wird...

G...
als: Kro...
häft am

Das erforderliche Areal innerhalb hiesiger Gemeindefur unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Der Gemeinderath beschließt zunächst die Anstellung von Erörterungen über den Werth des abzutretenden Grund und Bodens, sowie die Einleitung von Verhandlungen mit den betreffenden Grundstücksbesitzern.

3. Sitzung vom 31. März 1886.

- 1) Der freiwilligen Feuerwehr wird zur Erfüllung der Kosten für das Steigerhaus die Summe von 50 Mk. bewilligt, nachdem ihr bereits früher zu den gedachten Kosten 140 Mk. gewährt worden sind. Der Anschaffung eines Gerätschaftswagens für die freiwillige Feuerwehr auf Gemeindefosten wird ebenfalls zugestimmt.
2) Von der erfolgten Ertheilung der Herbergberechtigung an den Fleischermeister Ledeter hier wird Kenntniz genommen, ebenso davon, daß das königliche Finanzministerium die zeitweilige Höhe von 200 Mk. gewährte Beihilfe zur Wegeunterhaltung auf 300 Mk. erhöht hat.
3) Zur Beibehaltung einer Versammlung, welche von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anberaumt worden ist, um über die Zweckmäßigkeit der Anstellung von sachmännischen Revisoren zur Revision der Gemeinde- und Sparcassen zu beraten, wird Herr Gemeindefürsitter beauftragt.
4) In der, den Weiterbau der neuen Auerbach-Schönheidter Straßenbau betreffenden Angelegenheit wird die Annahme des vom königlichen Finanzministerium gestellten, in der Sitzung vom 24. d. M. mitgetheilten Bedingungen, nachdem ermittelt worden, daß der reelle Werth des abzutretenden Grund und Bodens an ca. 294 Q.-M. den Betrag von zusammen 600 Mk. kaum übersteigen wird, in der Voraussetzung beschlossen, daß das Areal der alten Straße innerhalb hiesiger Flur in das Eigentum der Gemeinde übergeht.

Erica.

Roman von Th. Seubertlich.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Mit einer leichten Verlegenheit in Haltung und Miene trat der Amtsrath Bach in sein, untadelhaftester Gesellschaftstoulette in das Zimmer des Oberforstmeisters.

Mit kühler Höflichkeit begrüßte derselbe den Eintretenden, bot ihm einen Sessel an und blieb mit verstrickten Armen vor ihm stehen.

Dieser Empfang machte auf Bach einen nicht gerade ermutigenden Eindruck.

„Ich hoffe nicht zu hören?“ sagte er, ungeschlüssig, wie er die beabsichtigte Unterredung beginnen sollte.

„Sie haben mich schriftlich ersucht, an diesem Nachmittage Ihren Besuch zu erwarten, da Sie mich in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschten. Wie Sie sehen, stehe ich zu Ihrer Verfügung, doch muß ich bemerken, daß gerade heute meine Zeit leider sehr beschränkt ist. Was verleiht mir die Ehre einer geheimen Unterredung mit Ihnen, Herr Amtsrath?“

Der Amtsrath war überzeugt, daß Arnim recht wohl den Grund dieses Besuches ahne und hätte daher einen weniger kühlen Empfang erwartet.

„Ich werde mich kurz fassen, Herr Oberforstmeister,“ begann er verbindlich. „Es ist eine sehr große Bitte, von deren Erfüllung mein ganzes ferneres Lebensglück abhängt. Ehe ich aber dieselbe auszusprechen wage, erachte ich es für nöthig, Sie mit meinen persönlichen Verhältnissen etwas näher bekannt zu machen. Ich bin völlig frei und unabhängig und darf wohl behaupten, daß ich mich der Achtung aller Derer erfreue, die mich kennen.“

„Betreffs meiner Vermögensverhältnisse bemerke ich, daß ich nicht unbemittelt bin. Ich nenne die Herrschaft Schönfeld und das Vorwerk Niederdorf mein Eigentum und besitze außerdem ein in guten Papieren angelegtes Kapital von zwanzigtausend Thalern.“

„Das Erste durch Erbschleicherei, letzteres durch Speculation erlangt,“ dachte Arnim voll Ingrimm, indem er sich bereits im Voraus über die bedrohende Niederlage des verhassten Mannes freute, umso mehr, da die ferneren Besuche desselben im Forsthaufe damit aufhören mußten.

„Gabe ich nun,“ nahm der Amtsrath mit einem selbstgefälligen Lächeln wieder das Wort, „auch Alles, was ein Mensch sich wünschen kann, so fühle ich mich doch nicht zufrieden und glücklich, denn mir fehlt die Hauptsache in meiner Häuslichkeit, — ein liebes, treues Weib.“

„Zwar würde es mir nicht schwer werden, bei der Auszeichnung, die mir von allen Seiten zu Theil wurde, eine ebenbürtige Wahl zu treffen, doch ist es mein fester Grundsatz, ohne Rücksicht auf Rang und

Vermögen nur der Dame meine Hand anzubieten, welcher mein Herz gehört.“

Schon hatte ich mich, bis vor Kurzem noch, mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, unversehrtheit zu bleiben, als ich so glücklich war, Ihrer Fräulein Tochter zu begegnen und in Ihr mein Ideal, das Ziel meiner glühendsten Wünsche zu finden.“

Meine Buneigung für Fräulein Erica wird Ihnen kein Geheimniß geblieben sein, und da ich mir schmeicheln kann, dem Mädchen meiner Wahl die Garantien für eine glückliche, sorgenfreie Zukunft bieten zu können, so zögere ich nicht länger, Sie um die Hand von Fräulein Erica zu bitten. Meine Liebe ist aufrichtig und tugendhaft. Es besetzt mich nur der eine Wunsch, die Theure glücklich zu machen. Ein Wort von Ihnen, Herr Oberforstmeister, und Sie machen mich zum beneidenswerthesten Menschen.“

Dies erregt und voll banger Erwartung, — denn Arnim's Gesicht war von Minute zu Minute finsterner geworden, — hatte sich Bach nach seinen letzten Worten erhoben.

„Wie, Herr Amtsrath,“ sprach der Oberforstmeister mit einem satirischen Lächeln, „Sie halten meine Tochter, das junge, unbemittelte Mädchen, für würdig, Ihre Gemahlin zu werden? In der That, Sie wollen meinem Hause eine große Ehre erweisen! Leider finde ich in den äußeren Verhältnissen nichts Uebereinstimmendes, so daß das Sprichwort: Gleich und gleich gesellt sich gern, hier schwerlich am Platze sein dürfte, denn abgesehen von der beiderseitigen Charakterverschiedenheit, passen weder Alter, noch Vermögensverhältnisse zusammen.“

Der Amtsrath erröthete leicht. Sein Alter! Das war es, was er am wenigsten an das Licht gezogen zu sehen wünschte. War er doch mehr als doppelt so alt wie Erica. Der Anwendung aller nur erdenklichen Toilettmittel verbannte er es, weit jünger zu erscheinen, als er in der That war. Sein Kammerdiener allein wußte, welcher Anstrengung es bedurfte, um dem Herrn Amtsrath zu dieser ganz passablen Erscheinung zu verhelfen. Eine hohe, stattliche Gestalt, die den früheren Landwehr-offizier verrieth, kam ihm dabei freilich zu statten.

Und nun ward er hier, bei der wichtigsten Frage seines Lebens, an sein Alter erinnert, das er so gut zu verbergen geglaubt hatte! Seine Eitelkeit war tief verletzt. Trophdem versuchte er ein gewinnendes Lächeln auf seinen Lippen festzuhalten und entgegnete mit erzwungener Jovialität:

„Sie scherzen, liebster Oberforstmeister! Bin ich nicht in meinen besten Jahren? Ich fühle mich noch jung und kann behaupten, daß mein Herz für Fräulein Erica glühender empfindet, als das eines Jünglings.“

Arnim lächelte mit leiser Ironie. Der Amtsrath, dies in seinem Eifer nicht bemerkend, fuhr fort:

„Auch betreffs der Vermögensverhältnisse sind wir uns ebenbürtig. Zwar ist Fräulein Erica, was man so sagt und wie Sie sich selbst geäußert haben, mittellos; ihre Schönheit aber, ihre Jugend und Anmuth, sowie ihr altadeliger Name wiegen dies mehr als reichlich auf.“

Das ironische Lächeln auf Arnim's Hüften war allgemach verschwunden. Er ließ die verstrickten Arme herabgleiten und richtete sich stolz und ernst empor.

„Ich bedaure, Herr Amtsrath, in dieser Angelegenheit nicht entscheiden zu können und muß Sie daher bitten, sich mit Ihrer Werbung an meine Tochter zu wenden. Mein einziges Kind soll frei nach seinem Herzen wählen. Nie werde ich Erica's Wünschen hindernd in den Weg treten, sondern den Erwählten ihres Herzens mit offenen Armen willkommen heißen. — Besitzen Sie die Buneigung meiner Tochter?“

„O, gewiß, das heißt, — ich vermute, — ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß ich ihr nicht gleichgültig bin, wenn auch ihre allzugroße mädchenhafte Schüchternheit und Bescheidenheit ein offenes Ausprechen über diesen Punkt nicht ermöglichte,“ stammelte Bach verlegen.

„Gut, Herr Amtsrath, so sprechen Sie mit meiner Tochter.“

Erica, von Bach's Werbung durch ihre Mutter unterrichtet, schreckte bei dem Rufe, der sie in das Zimmer des Vaters beschied, ängstlich zusammen; dann aber faßte sie sich gewaltig und stieg einige Minuten später

mit fester Haltung die alterthümliche, gewundene Stein- treppe hinauf. Vor der Thür blieb sie noch einige Sekunden stehen, dann öffnete sie dieselbe mit raschem, sicherem Griff.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ueber das Militärmaß macht man sich häufig noch unklare Vorstellungen. Es mögen daher nachstehende nähere Angaben hier Platz finden. Das Mindestmaß für einen deutschen Soldaten ist 157 Ctm. Der kleinere ist, kann höchstens bei den Defononietruppen (Schneider, Schuhmacher, Schmiede etc.) ankommen. 157 Ctm. gelten für die Linieninfanterie, Jäger, Dragoner und Train, 162 Ctm. für die Feldartilleristen, Pioniere und Eisenbahntruppen als Minimum. Von Fußartilleristen, Kürassieren und Ulanen verlangt man 167 Ctm.; der Gardefoldat soll — die leichte Gardebatterie (165 Ctm. Mindestmaß) und die Eisenbahntuppen ausgenommen — 170 Ctm., ausnahmsweise 167 Ctm. messen. Die Hälfte der Garde-Rekruten, abgesehen von den leichten Kavalleristen, soll 175 Ctm. und darüber messen. Den Jägern, Feldartilleristen, Ulanen, Kürassieren und dem Train darf kein Rekrut zugetheilt werden, der über 175 Ctm. hinausragt. Dragoner und Husaren dürfen nicht mehr als 172 Ctm. messen. Alle diese Bestimmungen finden auf die Garde du Corps keine Anwendung.

Damen Kasernen. Der Herzog von Cambridge, als Oberbefehlshaber der britischen Armee, hat den Plan ausgearbeitet, für die Frauen der im Kriege oder in weiten Garnisonen befindlichen Offiziere sowie der Mannschaft große, gemeinsame Wohnhäuser zu erbauen, in denen sie, wenn ihnen dies gefällt, während der Trennung von ihren Gatten bequeme Unterkunft finden sollen. Der Herzog meint, es wäre ein großer Trost für die Männer, welche der Dienst des Vaterlandes von ihren Lieben reißt, wüßten sie, daß diese unter sicherer Obhut vor allen Gefahren geschützt sind. Der Kommandant dieser Frauen-Kasernen soll stets aus den Reihen hoher, ausgeübter Militärpersonen gewählt werden, da diese aufs gewissenhafteste für die Familien ihrer Kameraden sorgen würden. Auch hier müßte jedoch der Rang aufrecht erhalten werden, indem nach diesem die Wohnungen etc. bestimmt werden. Diese Frauen-Kasernen sollen in London oder in der nächsten Nähe der Hauptstadt errichtet werden, weil auf diese Weise der Unterricht für Kinder nicht gestört wird.

Ein höchst interessanter Civilprozeß wurde vor der Civilkammer des Altonaer königlichen Landgerichts entschieden. Ein bekannter jüngst verstorbenen Ottenfer Rentier hatte laut Testament 7000 Mark an seine Haushälterin unter der Bedingung vermacht, daß diese ihn bis zu seinem Tode versorge. Es ist dies 8 Jahre hindurch getreulich und während schwerer Krankheit geschehen. Als die Testamentseröffnung stattfand, stellte es sich heraus, daß eine Aenderung vorgenommen worden war und vom Testamente die ursprüngliche Summe von 7000 Mark auf 1000 Mark herabgemindert war. Die Haushälterin, die sich dadurch überdort heilt glaubte, stellte Klage gegen die Erben an, und das Landgericht entschied, laut Meldung des „Hamb. Korr.“ dahin, daß der Testator zur Abänderung nicht befugt war und der Haushälterin 7000 Mark nebst Zinsen vom Todestage gerechnet auszuzahlen sind.

Der erste Wunsch. Neuverlobte: „Vor allem, Arthur, kaufe mir einen dicken Verlobungsring; die dünnen bemerkt man unter dem Handschuh gar nicht.“

Was ist das Leben?

Was ist des Menschen Leben? Seine Jahre sind flüchtig und vergehn wie Schaum, Was ist der Traum zwischen Wieg und Bahre? Ein Traum! Es gleicht der Nachtigall in Blütenhedeu, O, jügere Tag mit Deinem Noth — Sie träumt so süß; was wird vom Traume sie werden? Der Tob! Seubert.

Das Bettfedern-Lager Harry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd., prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtcondensirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Gummi-Wäsche, als: Kragen, Stulpen, Vorhemden hält am Lager und empfiehlt billigst G. A. Nötzli.

Prof. Dr. G. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche hält am Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen G. A. Nötzli.

Birkenbalsamsenfeife von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitefser, Finnen, Rösche des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfd. bei Apotheker Fischer.

Bei Husten das Beste! Spitzweierichsast-honigbonbons von F. Graef in Michach Badet zu 20 Pf. stets frisch. in der Apotheke von G. Fischer.

Ein noch neues Lattenregal, sowie Ladentisch, Kommode, Zeller-schrank u. Zellerbret stehen zum Verkauf bei Anna Schuster, Rehm.

200 Centner gute Speise-u. Haarkartoffeln, vorzügliche Qualität, sind eingetroffen. B. Gerischer. Copirtinte empfiehlt E. Hannebohn.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Naturrell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Eibonstook bei Theod. Schubart und E. G. Bretschneider, Cond. in Johannegeorgenstadt bei G. E. Troll.

Ausgekämmte Haare jeder Farbe kauft stets W. Deubel.

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Für Augenfranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller i. Dresden, (Pragerstr. 32). — Ueber 300 Staarblinde geheilt. (Künstl. Augen). Dr. Weller ist Sonnabend, d. 17. April früh v. 7¹/₂ — 11¹/₂ Uhr in Eibenstock (Stadt Leipzig) z. spr.

Zur gest. Nachricht!

Eingetretenen Unwohlseins wegen findet der für heute, Dienstag, Abend im Deutschen Hause angelegte Humoristische Vortrag von Hugo Bauer nicht statt.

Eine sehr geübte Maschinistin,

welche mit dem Arbeiten besserer Sachen vertraut ist, findet in einem feinen Wäsche-Geschäft dauernde Beschäftigung. Offerten werden unter A. 814 „Invalidendank“ Annaberg erbeten.

Arbeitslosen v. M. 2 an.

Herren-Anzüge

in eleganter Façon, Knaben-Anzüge in allen Größen,

Herren-Paletots, Confirmanden-Anzüge in Rod- u. Jaquet-Façon,

Einzelne Röcke, Jaquets, Hosen u. Westen für Herren u. Knaben gebe bedeutend billiger als bisher ab.

A. J. Kalitzki.

Damen- u. Herren-Tricot

in den neuesten Farben, liefere billigt gegen Cassé. Stoffproben franco.

Karl Viermetz, Chemnitz, Augustusburger Str. 35.

Washstoffe in den neuesten Mustern.

Schwarze Cachemires

in vorzüglichen Qualitäten, Neue farbige Kleiderstoffe,

bedeutend im Preise ermäßigt, empfiehlt in größter Auswahl

A. J. Kalitzki.

Confirmanden-Jaquets

empfehlen C. G. Seidel.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Mühlen-Verkauf.

Die sogenannte Gottschaldsmühle in Eibenstock, in welcher seit 20 Jahren die Mülerei und Brodbäckerei pachtweise betrieben wurde, beabsichtige ich

Wittwoch, am 14. d. s. Mts., Nachmittags 2 Uhr

aus freier Hand zu versteigern. Die Auktion findet in genannter Mühle statt. Nähere Auskunft darüber erteilt Herr Richard Petzold in Eibenstock. Mühle-Breitenbach bei Johannegeorgenstadt.

Louis Claus.

Doppel-Soda

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig,

gefehllich geschützte Packung, anerkannt das vorzüglichste Waschmittel, welches der Wäsche nie schädlich ist, ebensowenig die Hände angreift, kein Wasserglas oder Chlorpräparat; es ist verbesserte Bleichsoda, die den colossalen Vorzug hat, nie hart zu werden.

Paquete à 400 Gramm 12 Pf. u. 500 Gramm 15 Pf. zu haben in allen besseren Droguen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Anstalt für vollständige Zimmer-Einrichtung.

Größtes Lager von

TAPETEN
TEPPICHE
Möbelstoffe

Burger & Heinert, Zwickau,

innere Schneebergerstr. 4. Billigste, feste Preise. Muster sendungen franco.

Deutsche Reichs-Rechtsschule.

Verband Eibenstock.

Heute Dienstag, Abend 9 Uhr:

Generalversammlung

bei Rechtsmeister Gotthold Reichsner. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Rind's Dampfsägewerk

(vormals Rannitz & Co.) Borna am Bahnhof empfiehlt sein Lager aller Arten geschnittener und ungeschnittener weicher und harter Hölzer. Lohmühle.



Confirmanden-Handschuhe,

sowie alle anderen Sorten in hochfeinen Farben und Leder, mit den neuesten Verschlüssen und Tambourit-Verzierungen, Militär-Handschuhe v. bestem Wildleder und sauberer Naht, empfiehlt billigt

Die Handschuhfabrik von August Edelmann Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von Zickelfellen, Hasen- und Kaninfellen. D. Ob.

Ein nüchterner, gut empfohlener Kutscher

wird gesucht in der Oberförsterei Rautenfranz.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig ist wegen hervorragender Güte und Billigkeit Jedem zu empfehlen. Ueberall vorrätig à Paket 20 Pfg.

180- bis 200,000 M.

sind sofort oder 1. Juli zu 4 % bis 4 1/2 % auf Güter, Häuser u. hypothekarisch auszuleihen. Bei pünktlicher Zinsen-Entrichtung findet eine Kündigung nie statt. Portofreie Gesuche sub „Hypothekendarlehn“ an Haasenstein & Vogler in Leipzig zu richten.

Bergmann's Zahnwasser

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und konserviert die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch. Vorrätig in Fl. 60 Pf. und M. 1,20 bei

G. A. Nötzel.

Billigste Preise.

Neuheiten

in Damen-Jaquets, Damen-Umhängen, Damen-Regenmänteln, Confirmanden-Jaquets

empfehlen A. J. Kalitzki.

Intelligente junge Leute werden gegen Gehalt und Provision als

Reisende

für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen zu engagieren gesucht. Off. unter B. C. # 40 an „Invalidendank“ in Plauen i. S.



Hotel Rathhaus.

Heute Abend: Fökel-Schweins-Knochen

mit Sauerkraut, Klößen und Meerrettig empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balthasar.

„Union.“

Morgen, Mittwoch, Abend: Anstich des berühmten

Bavaria-Bräu.

Heute Anstich von ff bairischem Schankbier im Tunnel. 1/10 Liter 16 Pfennige

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenwindstucht, Nervenschwäche, Bleichsucht u. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Gesangbücher,

von den billigsten bis zu den elegantesten Kalbleder-Einbänden, empfiehlt August Mehnert.

Ein Dienstmädchen

bei gutem Lohn gesucht. Antritt Anfang Mai. Näheres in der Exp. d. Bl.